Leider mußten die Autoren aus äußeren Gründen auf die Beigabe eines Sach- und Personenregisters verzichten, was an sich sehr zu bedauern ist. Dieser Nachteil wird teilweise aufgewogen durch die reiche Gliederung der bibliographischen Unterabteilungen, so daß das Auffinden eines bestimmten Werkes durch diesen Mangel nicht wesentlich verzögert wird. Es wäre trotzdem sehr zu wünschen, daß in dem bevorstehenden zweiten Band dieser Nachteil vermieden werden könnte. Im ganzen betrachtet, stellt der *Index* ein sehr brauchbares und umfassendes Arbeitsinstrument für diejenigen dar, welche sich mit der Geschichte der Medizin, der Naturwissenschaften und der Technik mehr oder weniger berufsmäßig zu befassen haben, ganz abgesehen vom bibliographischen Wert als solchem, den jede zuverlässige Bibliographie den Bibliotheken und ihren Benützern bietet. Es ist zu wünschen, daß auch die weiteren Bände so prompt erscheinen wie der vorliegende. Dabei wäre die Frage zu überlegen, ob die Bibliographie nicht den internationalen Grundsätzen der bibliographischen Einteilung, Nummerierung (Dezimalsystem?) usw. angeschlossen werden könnte, was ihr auch im fremdsprachigen Ausland einen weiteren Boden zu gewinnen vermöchte.

H. FISCHER

5. GEORGE SARTON, *Ancient Science and Modern Civilisation*. 111 Seiten. The University of Nebraska Press, Lincoln (USA) 1954.

In drei gehaltreichen Essays stellt Sarton die Epochen Euklids, Ptolemäus' und den Zerfall der spätantiken Wissenschaft und Kultur dar. Was Sartons Darstellung so fesselnd macht, ist der im Titel des Buches nur angedeutete Bezug auf die Gegenwart, nicht weniger aber die Entfaltung des kultur- und wissenschaftshistorischen Untergrundes, aus welchem die einmaligen Gestalten eines Euklid und Ptolemäus hervorgewachsen sind.

Von *Euklids* Leben (erste Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr.) ist so gut wie nichts überliefert, er ist als Persönlichkeit ebenso mythisch wie Homer. Sein Werk, zusammengefaßt in den *Elementa*, aber ist unvergänglich und hat das mathematische Denken der Jahrhunderte immer wieder befruchtet.

Von *PTOLEMÄUS* (2. Jahrhundert n. Chr.) wissen wir ebensowenig wie von Euklid. Wahrscheinlich wurde er in Ägypten geboren. Sein astronomisches Werk, der *Almagest*, und seine *Geographie* haben die Jahrhunderte bis auf Kopernikus überdauert, und nicht weniger hat seine nur teilweise erhaltene *Optik* die Gelehrten beschäftigt. Nicht unerwähnt bleibe auch sein *Tetrabiblos* genanntes astrologisches Werk, dessen irrationaler Inhalt zur mathematischen Exaktheit des *Almagest* in denkbar größtem Gegensatz steht. Daß der *Tetrabiblos* den Autor des *Almagest* zum Verfasser haben konnte, ist als zeitbedingte Erscheinung erklärlich: die Sternenreligion, teilweise chaldäischen Ursprungs, war an die Stelle der nicht mehr glaubwürdigen antiken Mythologie getreten, eine Art wissenschaftlicher Pantheismus im Übergang zum Monotheismus.

Im dritten Essay weist Sarton auf PAPPOS (erste Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr.) hin, den größten Mathematiker der ausgehenden griechischen Antike, dem wir eine Zusammenfassung (*Synagoge*) der griechischen Mathematik und bedeutende Kommentare zu den Werken von Euklid und Ptolemäus verdanken.

Theon (2. Hälfte des 4. Jahrhunderts) und seine Tochter *HYPATHIA* (1. Hälfte des 5. Jahrhunderts) bilden gewissermaßen den Abschluß der großen alexandrinischen Mathematikerschule. Ein Ausblick auf die byzantinische Zeit macht den Beschluß dieses sehr lesenswerten kleinen Buches.

H. FISCHER

6. GEORGE SARTON, *Galen of Pergamon*. 112 Seiten. University of Kansas Press, Lawrence, Kansas (USA), 1954.

Nach einem kurzen Abriß über das Römische Imperium zur Zeit GALENS über Pergamon und das Asklepieion schildert der Autor in aphoristischer Kürze das Leben Galens, wobei mit Recht der Hauptakzent auf seine zehnjährige anatomischen Studien gelegt ist. Es folgt ein Abriß seiner Werke mit einem Hinweis auf die immer noch beste, griechisch-lateinische Ausgabe von C.G. KÜHN in 22 Bänden. Die in Bearbeitung befindliche Ausgabe des *Corpus Medicorum Graecorum* (das bereits davon Erschienene wurde im Kriege zerstört), dürfte die eigentliche kritische Galen-Ausgabe einmal darstellen. Im weiteren versetzt der Autor Galen in den Widerstreit der medizinischen Schulen, insbesondere der von ihm bekämpften Methodiker und Pneumatiker.

Auf wenige Seiten sind die großartigen Leistungen Galens auf dem Gebiet der Anatomie und Physiologie zusammengefaßt. Daß sie heute in den Mittelpunkt des zunehmenden Interesses an Galen gerückt sind, ist erfreulich. Über Galen als Arzt, Chirurg und Therapeut kann sich Sarton kürzer fassen. Von besonderem Interesse sind Sartons Bemerkungen über Galen als Philologen und über Stil und Charakter bei Galen.

Dem kleinen Buch sind wertvolle tabellarische Appendices zu Galens Leben und Umwelt, zu den aus dem Arabischen übersetzten Werken Galens und zu den englischen Galen-Ausgaben beigegeben.

Das kleine Werk mag vielen eine willkommene Einführung in Galens Leben und Werk bieten und einzelne vielleicht dazu ermuntern, sich mit Galens Schriften eingehender einzulassen.

H. FISCHER

7. *Werke des Galenos*, Band V: *Die Kräfte der Physis* (Über die natürlichen Kräfte), übersetzt und erläutert von ERICH BEINTKER und WILHELM KAHLENBERG. 133 Seiten. Hippokrates-Verlag, Marquardt & Co., Stuttgart 1954.

Eine deutsche Ausgabe der Werke GALENS stellt heute vielleicht ein geringeres Wagnis dar als vor nur etwa zwanzig Jahren; ist doch das Interesse an diesem großen Arzt der Antike in deutlichem Wachsen begriffen, seit die überragenden